

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.
Tempo-Preis-Sammelkennung: 25 241.
Kur für Nachdruckspreche: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1927 bei täglich ununterbrochener Auslieferung im Haus 1,50 Mk.
Postbezugspreis für Montag-Jänner 3 Mark ohne Postablieferungsgefecht.
Zeitungskennung 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einspaltige 30 mm breite
Rabat: 10 Pf., die ausweite 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf.,
außerhalb 200 Pf., Offertenzeile 10 Pf., Ausm. Aufträge o. Beratungsberichte.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Leipziger & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Rechtsdruck nur mit deutlicher Quellenanmerkung. Dresdner Nachrichten ist wähler. Unterzeichnete Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Englands riesiges Flottenbauprogramm.

Bis 1930 9 150 000 Pfund Sterling für Neubauten von Kriegsschiffen.

Die Industrieführer bei Curtius. — Die Barmal-Kredite der Preußischen Staatsbank. — Die Kabinettsopposition gegen Briand.

Im Zeitalter der Abrüstungskonferenzen.

London, 13. Jan. Das Budget der englischen Admiraletät für 1927/28, das nunmehr feststeht, wird aller Voransicht nach die Vorjahrssumme von 58 100 000 Pfund überstreichen, da neben den bereits im Bau befindlichen Schiffen drei neue Kreuzer, neun Zerstörer und sechs Unterseeboote im Angriff genommen werden sollen. Im Verlauf von sieben Jahren, bis Ende 1930, also England nicht weniger als 84 Millionen Pfund für den Bau neuer Kriegsschiffe aus und erreicht so den Jahresdurchschnitt von 9 150 000 Pfund Sterling allein für Kriegsschiffenbau. Der Gesamtaufwand für Neubauten einschließlich der bereits im Bau befindlichen Schiffe wird 10 728 000 Pfund erreichen. Einlichlich ist der für das Finanzjahr 1927/28 in das Budget gelegtenen neuen Schiffe sind seit März 1924, als das erste Nachkriegsflottenaufprogramm durch die Arbeiterrégierung angenommen wurde, für Schiffenbau mindestens 41 Millionen Pfund ausgewendet worden. Das Regierungsprogramm sieht ferner für die Jahre 1928 bis 1930 den Bau weiterer Schiffe mit einem Gesamtkostenaufwand von Schätzungsweise 23 Millionen Pfund vor. (T.-U.)

Wehrküsten auch in Amerika.

Washington, 13. Januar. Präsident Coolidge hat den Kongress um die Bewilligung eines Ergänzungsbudgets von 449 000 Dollar zum Ankauf von Flugzeugen und Flugzeugabfertigung ertritten.

Die neue Regierungsvorlage, die der Kongress noch in dieser Sessie erledigen soll, verlangt den Bau von 10 weiteren leichten Kreuzern und die Erhöhung des Landeheres von 110 auf 119 000 Mann.

Hochspannung zwischen Mexiko und der Union.

Niedrigstabsleiterin Tacuas.

New York, 13. Jan. Nach Meldungen aus Mexiko herrschte in dortigen diplomatischen Kreisen die Ansicht, daß noch in diesem Monat mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu rechnen sei. Diese Meinung bei der Niederstolz des Einbruches, den die Erklärungen Coolidges und Gelfoffs in Mexiko gemacht haben.

In einer Erklärung an die "Associated Press" spricht Tacuas von Niedrigstabsleiterin, da dadurch vielleicht die Möglichkeit eines Krieges Alkaraguas mit den übermächtigen Vereinigten Staaten verringert werde, wenn es auch jetzt schon Tatsache sei, daß sich beide Länder im Kriegszustand befinden.

Die Industrievertreter bei Curtius.

Um Nachmittag Besprechungen zwischen Zentrum und Volksparlei.

(Durch Sonntagsdruck.)

Berlin, 13. Jan. Der gestrige Beschuß der Zentrumsfaktion des Reichstags an den Bemühungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, eine bürgerliche Mehrheitsregierung zu bilden, ist, wie das Nachrichtenbüro des B. D. P. hört, am Donnerstag vormittag offiziell vom Straßendorff vor dem Minister übermittelt worden.

Um zehn Uhr vormittags fand im Reichswirtschaftsministerium der Empfang der Industrievertreter durch Dr. Curtius statt, an dem den Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelskongress und Präsident Brauneck und Geheimrat Borsig von der Arbeitgebervereinigung. Die Vertreter der Wirtschaft unterrichteten Dr. Curtius über ihre Anschauungen zu den aktuellen Problemen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Empfang war nur von kurzer Dauer.

Die von der Zentrumsfaktion des Reichstags gewünschte Aussprache mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volksparrei, Dr. Stresemann, über die Frage der Regierungsbildung wird, wie unsere Berliner Schriftleitung mitteilt, um 5 Uhr nachmittags stattfinden. Wie verlautet wird auch der Abg. Dr. Scholz (D. P.) daran teilnehmen. Vom Zentrum sollen der Abg. Dr. Hamm, vom Industrie- und Handelskongress der Präsident Brauneck, und Geheimrat Borsig von der Arbeitgebervereinigung. Die Vertreter der Wirtschaft unterrichteten Dr. Curtius über ihre Anschauungen zu den aktuellen Problemen der Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Empfang war nur von kurzer Dauer.

Der „Stahlhelm“-Redakteur Heinz erneut verhaftet

Berlin, 13. Jan. Der frühere verantwortliche Schriftleiter der Bundeszeitung des Stahlhelmverbands, Heinz, der schon im August letzten Jahres wegen Verdachtes der Mordabsicht bei einem sogenannten Gemeinschlag verhaftet worden war, ist gestern in gleicher Sache erneut verhaftet und dem Gericht in Bremen zugeführt worden.

Für die Art, wie man gegen Heinz und überhaupt alle Freunde, die im Geruch stehen, politisch rechtschaffen zu sein, in Bremen vorgeht, dafür dringt die "Dtsch. Tageszeit," folgend den charakteristischen Beweis:

"Heinz erkennt sich des besonderen Wohlwollens der republikanischen Kreise, die ihn zu einem Staatverbrecher und Geheimbündler schlimmster Sorte stempeln wollen. Was von diesen Verdächtigungen zu halten ist, wird ja der Prozeß in Bremen zeigen. zunächst handelt es sich um etwas anderes. Heinz hatte sich längst anlässlich einer Begegnung vor dem Reichsanwalt an den ihm bekannten Gerichtsreferendar Zimmer in Bremen mit der Bitte gewandt, ihm eine Auskunft über Beugniszwang und das Recht zur Auslagenverweigerung zu geben. Zimmer schrieb ihm daraufhin, daß er als junger das Recht habe, seine Auslage zu verweigern, falls er sich selbst dadurch einer strafhaften Handlung beziehtigen würde, und daß ihm auch als Reichsbeamten das Recht einer Auslagenverweigerung zustehe. Auf Grund dieses Briefes, der Heinz lediglich die ihm nach dem Strafgesetzbuch zustehenden Rechte erläuterte, bat die Staatsanwaltschaft in Bremen — eine Auslösung bei Zimmer angeordnet, und es erschien denn auch tatsächlich zwei Kriminalbeamte in Zimmers Wohnung!"

Offensichtlich hat die Staatsanwaltschaft auf einen Wink „von oben her“ die Auslösung verfügt, und die große Ausbildungsausstattung der preußischen Regierung, die mit einem katastrophalen Herbstfall endete, hat nun auch ein Urtümliches Gegenstück in Hessen gefunden. Das Ausnahmen- und Willkürrecht gegen rechts, das dabei zur Anwendung kommt, muß auch in diesem Falle den schärfsten Protest aller anderen Parteien hervorrufen."

Die Ausschußberatung des Etats für 1927.

Der Haushalt für die Reichsschuldenverwaltung angenommen.

Berlin, 13. Jan. Der Haushalt des Reichsschuldenverwaltung an unter Zurückhaltung einiger Titel vom Kapitel "Tilgung", in dem es sich u. a. um Durchführung des Oktoprogramms usw. handelt. Beim Haushalt für die Kriegsschäden teilte ein Regierungsvorsteher mit, daß bei Pensionierung von in den Weltkriegszeitigen Verbündeten getrennten Beamten das Reich "anteiligt" die Kosten mitträgt. — Abg. Dr. Gremer (D. P.) regte an, daß Länder wie z. B. Sachsen doch mißhelfen sollten, Lehrer und andere Beamte, die vertrieben worden sind, wieder in ein Amt zurückzuführen. — Ministerialdirektor Rotholz sagte zu, dem Reichsinnenministerium die Auskunft weiterzugeben. — Bei den Ausgaben für die besetzten Gebiete, die Grenzgebiete und das Saargebiet wurde ein kommunistischer Antrag auf Streichung von 1 300 000 R. M. unmittelbar abgelehnt.

Abg. Dr. v. Gustard (D. P.) kündigte Anträge zum Bebauungs-Verkehrsabgabengesetz an, das jetzt unzureichend ist. Als Sammelpunkt für vermisschte Ausgaben werden im Etat für die Kriegsmarke 18 Millionen Reichsmark angesetzt. Aus diesem Anlaß wurden bisher Belastungskosten und Ausgaben für Wohnungsbau im besetzten Gebiete usw. bestritten. Die Mittel werden, soweit sich vorher übersehen läßt, im Jahre 1927 gebraucht werden, um rechtliche Entschädigungszahlungen für Reparationen usw. Ausgaben zur Behebung von Notständen, Aufwendungen zur sozialen Fürsorge, Kosten des Auslegungsbürogerichts und des Auslegungsausschusses, sowie sonstige außelige Ausgaben bewertenswürdig zu können, die infolge des Besatzausdrages und seiner Vor- und Nachverträge notwendig sind. — Abg. Müller-Franzen (Soz.) beantragte, daß die Reichsregierung über die Verabschiedung dieses Etats vierfachjährlich dem Haushaltsausschuss des Reichstags Rechenschaft abzulegen habe.

Der Antrag Müller wurde einstimmig angenommen.

Eine längere Ausdrucksweise entpannt sich zu dem Etatvorstoß, der die Einmassung und Entstiegung behandelt. Für Gewährung einmaliger Beihilfen an die für die Ausrüstung von Waffen, Munition und Kriegsgerät zugelassenen Fabrikaten zu den Kosten der Umstellung der Betriebe usw. ferner Abgeltung von Patenten sind im Etat 10 Millionen Mark mehr angesetzt. Die Kommunen verlangen Streichung dieses Postens. — General v. Haardt erwiderte auf eine Anfrage, daß diese Subventionen lediglich der Neubeschaffung von Spezialvorrichtungen und den durch den Verhältnis-Vertrag vorgeschriebenen Anlagen für militärisch-fabrikatorische Zwecke dienen sollen, den offenen Konkurrenzmarkt als nicht berühren. Der Redner schlug vor, daß die Mitglieder des Ausschusses die in Betracht kommenden Fabrikantlagen persönlich besichtigen, und stellte die Verlegung des Vertrags in Aussicht. Der kommunistische Antrag wurde daraufhin abgelehnt und der Titel unverkürzt bewilligt.

Desgleichen wurden die Kaiserkapitale genehmigt, die die Jahresleistungen an den Generalagenten für Reparationszahlungen in Erfüllung des Londoner Abkommens betreffen und insgesamt 1,75 Milliarde Reichsmark für 1927 ausmachen.

Damit wurde der Etat für Kriegslokalen mit Annahme einiger kleinerer Positionen verabschiedet; der Etat des Reichstages wurde ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Die Wohlfahrtspflege der deutschen Städte.

Durch eine Befragung bei zwölf Großstädten ist durch den Deutschen Städteetag festgestellt worden, in welchem Umfang die Ausgaben auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege im ersten Halbjahr 1926 die Haushaltsumsätze überschritten haben. Es hat sich dabei ergeben, daß im Durchschnitt die Überschreitung 3,3 Prozent betrug.

Die Behandlung der Untergebenen in der Reichswehr.

Berlin, 12. Jan. Der Chef der Heeresleitung, General Heine, hat wie der Demotivale Zeitungsdienst erfuhr, in einem Erlass gegen die vorchristlich-klerikale Behandlung Untergebener darauf hingewiesen, daß er Vorgesetzte, die die Ehre der Untergebenen in irgendeiner Weise verleugnen, nicht im Heere dulden werde, und sich in jedem Falle vorbehält, zu prüfen, inwiefern übergeordnete Vorgesetzte der ihnen obliegenden Aufsichtspflicht entsprochen haben.

Polnische Verkehrserleichterung zwischen Marienburg und Danzig?

Danzig, 12. Januar. Wie die T.-U. erfuhr, hat die polnische Regierung in Aussicht genommen, nicht nur für Danziger Staatsanwälte, sondern auch für Reichsbürokraten und andere Ausländer den Bisumawang auf der Straße Marienburg-Danzig anzubauen. Dadurch würde der für Reisende aus Danzig nach Deutschland und umgekehrt außerordentlich beschwerliche Autobusverkehr von Danzig nach Marienburg bzw. Elbing überflüssig werden.

Pommeland

Roman von Richard Klownne.

23. Fortsetzung.

Eine weitere alte Tradition des großen Dorfsandals war gewesen, daß schon am zweiten Tage danach ein armer Möbelwagen vor dem alten Administratiorhäuse stand. Herr Schäfer hatte plötzlich eine ihm aufgängende Dreizimmerwohnung in Stolp gefunden. Und seinem aufsichtig hinzukommenden Kneide Reimed erklärte er: „Nicht die Klein, aber gemütlich. Und man versteckt hier ja ganz. Kein Kind, kein böschen schlichte Anregung willst' mal ein handgemachter Betrieb...“ „Na und ich?“ versetzte der Oberbürgermeister geträumt.

„Lieber Reimed.“ sagte Herr Schäfer belebend, „das muß du dir gesellschaftlich für die Zukunft merken! Anwesende sind immer auszuschließen, wenn man Beleidigungen so im allgemeinen ausübt. Und was ich noch sagen wollte, was ich hier gezeigt habe, ist ja nicht viel, aber wenn ich ein bisschen mit Ihnen handel und ab und zu mal in Gütersverkauf vermittelnd kann, wird's reichen.“

Dem Oberbürgermeister war die Bemerkung über den mangelnden handgemachten Betrieb mächtig in die Krone gesetzt. Er trugte hintertrieb: Ein Eisengeschäft wüßt du eben in Stolp nicht aufzumachen?

„Ich mein' man ja. Mit den vier herzhaftesten Weinlinsen voll Getreides, Käsel, Schlosskränzen, Rundarten, Strandfesten, die du mir mal gewünscht hast? Weil ein tüchtiger Beamter immer daran denkt, nachsicht' mal 'ne Wirtschaft einzurichten.“

„Das habt man davon.“ sah Herr Schäfer wütend, „wenn man sich mit gewissen Überzeugungen einlädt! Seine Lippe von Vollzucker, Süßereien...“ Als aber die Möbelväcker fragten, was mit den vier schweren Linsen auf dem Boden geschehen sollte, erklärte er, die Kunden schon von seinem Vorgänger her da, gingen ihn nichts an. Wenige Minuten nach dem Abhören des Oberbürgermeisters war nämlich dessen zehnjähriger Betrieb als Aufsicht erschienen, rückte ihm in der Nähe des Möbelwarenhauses herum. Da schien es Herrn Schäfer guttat, wegen einer kleinen lämpigen Eleganz, die es so nebenher im Laufe des Jahres angekämpft hatte, vom Holzmann als ein Mann zu scheiden, dem man etwas „nachhagen“ sollte.

Ob es nun mit diesen vier Linsen zusammenhangt, daß auch auf den Nebengassen die Kaufhäuser nur das vielfältige im Hofbetriebe verbrauchte Eisenzeug eine Weile lang kleiner wurden, läßt sich schwer entscheiden. Besonders muß mir noch werden, daß in den Angriffsställen in diesen Tagen ein großliches Schweinekönnen stattfand. Trotzdem die armen Tiere durchnaus noch nicht die üblichen drei Rentner hatten, bis zu weitem Gewicht der grausame Mensch sie unter ungemeinerer Frustration für ihr Wohlbefinden zu mästen pflegte, ehe er sie in Sied, Brüch und Zähnen verarbeitete.

Endes aber hatte das rettende Wiedersehen mit dem Hohenbrenner Höhe auch seine schlechte Seite. Mit der glücklichen Erfolglosigkeit, in der Hermann Kreienberg dort geblieben hatte, war es vorbei!

Dann am nächsten Tag war die Kunde von dem Zusammentreffen des neuen Güterdirektors mit einem polnischen Zähmter weit hinweg in die Umgegend getragen. Wie immer mit einziger Heiterkeit: Eine richtige Revolte war es gewesen, mit Schreien und Weinen, die mit Hilfe des aufrührerischen Teiles der Arbeiterrichtung unterdrückt worden

sind. Die Ursache aber sei die Unzufriedenheit mit der Einführung neuer Arbeitsmethoden gewesen. Nach der Art des bekannten amerikanischen Systems, bei dem um Beispiel einem Bauarbeiter genau vorgerechnet wurde, in wie viel Minuten er laufend Siegelstreifen zu vermauern habe. Das sollte natürlich nur in sehr beschränktem Maße für pommerische Verhältnisse, aber man wurde auf diesen unmodestischen Beamten aufmerksam.

Und als Hermann Kreienberg in diesen Tagen nach Wollnow fuhr, um sich mit Herrn Pentzuhn — dem Vertreter der Norddeutschen Mühlenwerke — über einige geschäftliche Angeklamungen zu verhandeln, beschwerte sich ein Inhaber des großen Schnittwarengeschäfts am Platz, Herr Martuse, vor seiner Ladentür stand. Neben ihm die vermittelte Frau Oberstleutnant v. Narotski, die soeben bei ihm ein paar Töchter Seide zu einer Süderer gefaust und der er, als einer mehr gefürrdeten, als beliebten Kundin das Geleit bis auf den Marktplatz vorausgegeben hatte. Sie war eine geborene Brenig, einzige überlebende Schwester des verstorbenen Herrn auf Hohenbrenny, fühlte sich durch dessen vor seien neun Jahren erfolgte Scheidung und neue Heirat noch immer in ihren besten Rechten ließ gekränkt. Die alte Ehe war so angenehm kinderlos geblieben, in der neuen hatte es prompt einen gesunden Erben gegeben. Da war es natürlich mit den Ausichten ihres Sohnes Waldemar, der sich jetzt in Berlin als kümmerlicher Beamter schlüpfen mußte, vorbei gewesen...

In dem Kreise ihrer Verwandtschaft blickte Frau von Narotski „Tante Speilhahn“, bei Fernsprechenden „Wollnowner Tageblatt“.

Beide Unehrennamen hofften in gewissem Sinne ihre Rechtfertigung. Niemand konnte sich bei der Kritik irgendeiner Verfehlungen in der Spalte schärfer verbergen als „Tante Speilhahn“, und niemand wußte über alle Verbindungen im Kreis besser Bescheid, als das „Wollnowner Tageblatt“. Gott allein möchte ahnen, auf welchen Wegen sie ihre besonderen Nachrichten bezog, aber sie übertraf die meisten Damen der Nachbarschaft mit einer so genauen Kenntnis von Vorgangen, die sich in deren Haushalt abgespielt hatten, daß man schließlich fast an eine geradezu unheimliche Gabe des Heilsebens glaubte. Und diese Annahme traf bis zu einem gewissen Grade zu. Frau von Narotski besaß nämlich an ihrem alten Alleinmädchen Nina ein Medium, das mit allen Familien des ganzen Kreises innerlich verbunden war. Wenn diese Dame in der Stadt Besuchungen boten, verließ sie nie, bei Gräulein Nina zu einem Tischen Kaffee vorzuspinnen.

Hermann Kreienberg fuhr mit dem vor den Parkwagen gehauenen Dennis Glücksfeuer über den Marktplatz.

Frau von Narotski sagte: „Seien mal an der Schimmelmeier Schwester aus Hohenbrenny.“

„Na,“ erwiderte Herr Martuse, „und der im Wagen ist wohl der neue Direktor, von dem so viel erzählt wird...“

Tante Speilhahn fasste sich plötzlich nach dem Herzen, wollte sich verabschieden. Herr Martuse aber hielt sie zurück.

Einen Augenblick, Frau Oberstleutnant... und entschuldigte Sie aufdringlich, aber ich will nicht aufgrund hier vom Blau wegsehen, wenn nicht... Bloß eigentlich ist das doch ganz unmöglich...

Frau von Narotski hatte mit ihren Augenlidern den im Wagen Zwischen natürlich auch sofort wiederentdeckt, aber sie bedachte sich gewollt, fragte harmlos: „Was ist ganz unmöglich, Herr Martuse?“

Also einen Vollbart hat er sich wachsen lassen, sieht ja auch ein Stück älter aus, aber so ein Gesicht vergißt man doch nicht...“

„So reden Sie doch endlich,“ drängte die Frau Oberstleutnant, „was für ein Gesicht meinen Sie denn eigentlich?“

„Also den neuen Verwalter von Hohenbrenny! Ich schwör' nicht gerne, aber auf mein heißes Ehrenwort, daß in der Familie aus Kolziglow. Der, wo damals — na, gnädige Frau wissen das ja besser, als wir alle, als der unangenehmen Geschichtest hat auswandern müssen.“

„Ich glaube, Sie leben Gespinter,“ sagte Frau von Narotski fast entrüstet. „Von dem ist ja schon vor jeden Jahr oder elf Jahren die Todesnachricht gekommen. Aus Südamerika und auf dem Kirchhof von Kolziglow hat man ihm einen Grabstein gesetzt. Einen ganz einfachen natürlich, aber immerhin, trotz aller seiner Verfehlungen, er war doch ein Glied der Familie. Und was ich noch sagen wollte: Eine kaltblütige Seele bestellte Sie mir natürlich bald. Eigentlich traurig genug, daß in einem Geschäft von Abrem Lang so was nicht vorrätig ist. Auf Wiedersehen, Herr Martuse!“

„Damit entwöhnte die dritte alte Dame über den Marktplatz. Von hinten, so glaubte sie, lähe sie mit ihrer kleinen Figur noch immer wie ein junges Mädchen aus. Da bemühte sie sich unter bewachtenden Augen sehr um einen möglichst grazienten Gang, wenn auch die bösen Glotznägel, die den Dingen ihr hart aufsetzen. Und sie freute sich über den Kolziglower Kirchhof. Der stand natürlich nicht da, aber Herr Martuse konnte noch hundert Jahre alt werden, ehe er dazu kam, nach diesem Stein zu suchen. Das wäre ja geradezu unerhörte gewesen, wenn ihr irgend jemand diese Nachricht von der Heimkehr des verlorenen Sohnes gewissermaßen vor dem Mund weggeschlagen hätte! Das Schreckliche und Außergewöhnliche, was seit Menschenleben im Kreise passiert war. Und das Vitale, oder vielmehr geradezu Schamlose bei der Sache: Zu wem war er zurückgekehrt? Nicht etwa in Elternhaus, sondern zu dieser Dame aus Kardenin, die sich seit neun Jahren auf dem Hohenbrenny-Hofe breit machte! Wie sich es in dem alten Sprichwort? Alles Vieh rohrt nicht, Kombinationen ergaben sich da, die man im Interesse der betroffenen Familien vorlaufen kaum zu Ende zu denken wagte. Vor allem nicht im Interesse des verstorbenen Bruders, der unter — vielleicht — falschen Vorwürfnungen diese Dame aus Kardenin mit ihrem Knecht zur Erbin eingelegt hatte...“

Und, wie schon oft, bedauerte die verwitwete Frau von Narotski, daß ihre beiderseitigen Mittel es ihr nicht gestatteten, sich ein Telefon zu halten. Aber es gab ja, Gott sei Dank, die Einrichtung der Postbediensteten, zu denen man auch ohne besondere Einladung in die Nachbarschaft fuhr. Und diesmal sollte es ihr auf die sechs Mark für den Einbürger bei dem Buchhalter Möller nicht ankommen. Wenn man sich ein bisschen beeile, konnte man drei solcher Besuche an einem Nachmittag erleidet, beim vierten aber nach pflichtschuldigem Rieren die Einladung zum Abendbrot annehmen.

Herr Martuse aber war nach einer Weile, in der er vergeblich auf neue Freundschaft gewartet hatte, quer über den Marktplatz zu seinem langjährigen Nachbar Penkuhn hingerasten, dem Vertreter der Norddeutschen Mühlenwerke.

(Fortsetzung folgt.)

Burkbrau

kösliche Schokolade

Abend-
unterhaltung
in Ihrem Helm
durch

Wünsche
Bild- u Film-
Verleih

Ecke Moritz-
und Ringstraße.

Lederjacken

braun, hell Grünbl.
45, 65, 85 M. uv.

Steis
Gelegenheitspolonäe:
On-the-go vom
Bürgermeister
Bürgermeister 21. Helb. P.

Lungen- und

Asthma braken, fallen
nicht unterdrückt
lassen, den all-
bedrohten

Dr. med. Niesens

Buchenteerwein

bei Röntgenkur (S. 2. - Markt, Verkauf und
Verkauf für Sachen)

Salomon-Apotheke,

Centralstelle für
Komödie u. Operette,
Dresden-M. Neumarkt 8.

Schöne und Gute

Schlafzimmers-
Einrichtung

110,- m. 180 cm br. Schrank, edel Warmer und
Reinigungsraum, 15. für nur

740,- Mk. netto
zu erhalten.

Möbelbau Jentsch

Vader: Hauptstraße 18.

Huptfeld

elektrische Pianos und

Orchesterräume.

Gelegenheitskäufe!

Notenrollen zu allen Instrumenten

Allzeitverfügung

Not. 120 Alster 20 B.

Ki. Brüdergasse 12,

Telephon 20387.

Inventur Ausverkauf

VOM 15.-28. JAN.

Sämtliche Preise
sind rücksichtslos
herabgesetzt.

Ludwig Bach & Co

WETTNERSTR. 3 + OSCHATERSTR. 16/18

TOTAL-AUSVERKAUF

hochwertiger Juwelen und Silberwaren

wegen Geschäftsaufgabe

Um in kurzer Zeit zu räumen, von heute ab

40—50 Prozent Rabatt

Juwelier Schortmann, Waisenhausstraße 32

E.PASCHKY



Rabeljau 32 Pl. im Anschliff 35 Pl.
Ghellsfisch 38 Pl. im Anschliff 42 Pl.
la Bücklinge 1/2 Pfund 25 Pl.
ff. Kieler Sprotten 1/4 Pfund 20 Pl.
Ger. Geelachs in Del 1/4 Pl. 40 Pl.
1/2 Pl.-Dose 145 Pl. 1/2 Pl.-Dose 75 Pl.
Filetheringe in Remoulade 1/2 Pl. 140 Pl.
Filetheringe in Weisswein 1/2 Pl. 90 Pl.
Rollmops in Mayonnaise 2 Gläschen 25 Pl.
1/2 Liter-Dose 140 Pl. 1/2 Liter-Dose 75 Pl.
Aus Brabanter Sardellen und reiner Tafelbutter zubereitete 1/2 Tube 75 Pl.
Gardellen-Butter 1/2 Liter 40 Pl.
ff. Appetitsild Dosen zu 65 u. 85 Pl.
Hochreine Bratheringe Delikatesse 1-Liter-Dose 85 Pl.

